

1669

**Belehrung
am Sonntag nach Christfest
nachm. Engel Franz Bormann
Ludwigslust, 1879
Römer 3 und Psalm 74**

BELEHRUNG AM SONNTAG NACH CHRISTFEST

NACHM. ENGEL FRANZ BORMANN,
LUDWIGSLUST, 1879

RÖMER 3 UND PSALM 74

Wir gedenken besonders in diesen Tagen dessen, was Gott für die Menschen getan hat, indem Er Seinen lieben Sohn sandte, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben möchten.

Mit dieser Tat hat Gott alles getan, was Er nur für die Menschen tun konnte.

Dieses Opfer, was Gott also gebracht hat, ist so groß und so umfassend, dass alle Menschen, die je auf Erden gelebt haben und jetzt leben und noch leben werden, dadurch selig werden können, wenn sie wollen. Wir sagen, wenn sie wollen. Denn was Gott in Christo getan hat, das kommt nur dem Glauben zugute. Denn wer nicht glaubt und also auch nicht selig werden will, der wird auch ganz bestimmt nicht selig werden, denn Gott zwingt Seine Gnade niemandem auf. Wer selig werden will, der wird den Weg suchen, auf dem er's werden kann, nämlich den HERRN Jesum

Christum, der alle Menschen selig machen will. Dazu ist Er vom Himmel herabgekommen.

Was Gott also tun konnte zu unserer Seligkeit, das hat Er getan. Aber wenn Gottes Tat an uns bezwecken soll das, wozu Er es getan hat, dann müssen auch wir etwas tun. Und was ist das? Ist Gottes Tat vielleicht nicht ganz vollständig, dass wir noch etwas hinzutun müssten? Gewiss nicht. Aber was nützt es denn so vielen Menschen, dass Gott Seinen Sohn in die Welt gesandt hat? Hat sich dadurch irgend etwas in ihrer geistlichen Lage geändert, wenn sie doch nicht glauben, was Er für sie getan hat? Es ist also der Glaube von unserer Seite erforderlich, um selig werden zu können. Nicht unser Verdienst ist es, wenn wir selig werden, denn wir haben vor Gott überhaupt gar keinen Verdienst.

Aber glauben müssen wir. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.

Der Auftrag an die Welt durch die Apostel war der, wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Es kann jemand ein grober Sünder sein, wenn er sich aber bekehrt und im Glauben das Verdienst des

HErrn sich aneignet, wenn er glauben kann, dass Er auch für seine Sünden gestorben ist, dann ist ihm geholfen. Durch den Glauben an Jesum wird er gerecht. Durch den Glauben eignet er sich die Gnade an, und es fehlt ihm nichts zur Seligkeit, als nur in dieser Gnade zu beharren, in diesem Glauben fest zu bleiben. - Dagegen kann jemand ein ganz guter und moralischer Mensch sein, der vielleicht bewahrt geblieben ist vor groben Sünden, so ist das noch lange keine Bürgschaft zur Seligkeit, denn es kann ihm der lebendige Glaube fehlen an das Verdienst des Herrn. Er mag eine Menge guter Werke aufzuzählen haben, aber die guten Werke machen keinen Menschen selig. Nur der Glaube an Jesum Christum macht selig.

Kein Mensch kann sich die Seligkeit erwerben, die hat uns der Herr erworben, und wir müssen das glauben.

Alle unsere eigene Gerechtigkeit ist vor Gott wie ein unflätiges, schmutzige Kleid. Nur die Gerechtigkeit Christi, die gilt vor Gott, und die müssen wir uns aneignen, wir müssen sie glauben. Wir werden ohne Verdienst gerecht durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. -

Wie war es denn nun mit den Menschen, die vor der Erscheinung des Herrn gelebt haben, wo die Erlösung durch Sein Blut noch nicht stattgefunden hatte, die doch im Frieden mit Gott standen und im Herrn gestorben sind? Nun, da ist nur ein geringer Unterschied, wiewohl dennoch von großer Bedeutung: Jene glaubten an den Herrn und Heiland, an den Erlöser, der da kommen sollte nach der Verheißung. Und wir? Wir glauben an den, der gekommen ist. Die Gerechtigkeit eines Abrahams bestand eben darin, dass er der Verheißung glaubte, die sich ganz bestimmt erfüllen würde. Nun sie sich erfüllt hat, glauben wir an dies geschehene Tat Gottes, und wir nehmen unsere Stellung dazu ein wie sich's gebührt, und darum werden wir den Anforderungen, die Gott an uns stellt, gerecht. Die Sündhaftigkeit unserer Natur bleibt trotzdem bei uns dieselbe, wie bei allen Menschen, denn alle sind und werden in Sünden geboren, auch wir, und darum haben wir vor anderen nichts voraus.

Aber darin haben wir etwas voraus, dass wir durch die heilige Taufe Glieder des Leibes Jesu Christi geworden sind, und wir als solche Kraft haben, die Sünde zu meiden.

Wo wir irgendeine Sünde, ein Laster überwinden und ablegen, so ist das eine Gnade Gottes und nicht unser Verdienst, denn kein Mensch hat die Kraft in

sich selber dazu, sondern Gott muss sie ihm geben. Wenn wir also die Kraft Gottes gebrauchen, um die Sünde zu meiden, dann tun wir nur, was unsere Schuldigkeit ist. Wir werden also den Anforderungen Gottes gerecht, und das Verdienst ist des HErrn, dem wir dafür zu danken haben.

Nun, Geliebte, unsere Lektion leitete uns zu diesen Gedanken, die ja so lehrreich sind, und wir mögen noch weiter darüber nachdenken, damit wir uns selbst immer mehr erkennen lernen. Und die Gnade, mit der Gott uns umgibt in Seinem Sohn, wird uns weiterführen, und wir werden mehr und mehr erkennen lernen, wie groß die Tat der Liebe Gottes ist, indem Er Seinen Sohn gesandt hat in die Welt, um selig zu machen alle, die an Ihn glauben.

Amen.